

Rauschende Bälle im „Lindensaal“

Restaurant war ein Jahrhundert lang Mittelpunkt des Dorflebens / Abriss für Geschäftszentrum

Von unserem
Mitarbeiter
Werner Baum

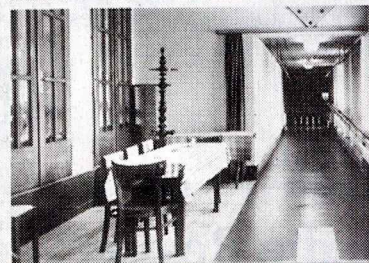
NIERSTEIN – Wo heute das Geschäftszentrum in der Mühlgasse steht, befand sich einst der „Lindensaal“, in dem sich über Jahrzehnte ein Teil das kulturellen Lebens in der Gemeinde abspielte. Rund 300 Personen fanden darin Platz. Das angeschlossene Restaurant „Zur Linde“ war durch seine gut bürgerliche Küche weithin bekannt. Zum Lokal gehörte ein Nebenraum sowie eine vollautomatische Kegelbahn. Viele Busunternehmen hatten die „Linde“ im Ausflugsprogramm.

Laut Chronik des Hauses hatte 1889 der Niersteiner Johann Dittenberger in der Mühlgasse eine Gaststätte eröffnet. Der Name „Zur Linde“ ist aus geschichtlichem Anlass lagebedingt entstanden. Nur wenige Meter entfernt wurde am 27. Januar 1912 zum Geburtstag von Kaiser Wilhelm II. eine Linde als lebendes Denkmal gepflanzt. So ist zu erklären, dass die damalige in der Mühlgasse gegenüberliegende Gaststätte, einige Zeit „Zur Kaiserlinde“ genannt wurde.

Der Betrieb kam ab 1919 in den Besitz der Familie Eichner. Damals kaufte der Küfer und Gastwirt Wilhelm Eichner, der Großvater von Elfriede Kessel-Eichner, das Anwesen. 1934 übernahm Sohn Willi Eichner mit seiner Gattin Else den Betrieb. Mit dem Bau eines großen Tanzsaales mit Bühne im Jahr 1927 ging für die Weinbaugemeinde ein lang gehegter Wunsch in Erfüllung. Vereine und Verbände konnten große



Restaurant „Zur Linde“



Restaurant, Kegelbahn und Saalbau „Zur Linde“ waren früher ein wesentlicher Bestandteil des gesellschaftlichen Lebens in Nierstein.

Bild: privat

re Veranstaltungen durchzuführen. Der Schifferverein feierte rauschende Ballnächte, der Carneval-Verein lud zu Sitzungen und Maskenbällen ein, die bunten Abenden und Konzerte der Katholischen Kirchenmusik „St. Kilian“ sind unvergessen und die feierliche Dokumentation der Jumelage mit der französischen Partnergemeinde Gevrey-Chambertin wurde in der „Linde“ vollzogen. Auch der Gesangverein „Harmonia 1865“ übte bei den

Eichners und feierte dort seine Feste. Anfänglich fanden zu den Winzerfesten noch Tanzabende in der „Linde“ statt. Hinzu kamen die großen repräsentativen Weinproben sowie Weinversteigerungen.

1967 ließen Elfriede und Helmut Kessel-Eichner am Saal ein gemütliches Restaurant anbauen. Lange Zeit war das Lokal auch Domizil des Vereins für Rasenspiele. Die vollautomatische Kegelbahn war mit heimischen Clubs gut

frequentiert. Hohe Investitionen wären in den achtziger Jahren erforderlich gewesen, um die neuen gesetzlichen Auflagen im Küchen- und Sanitärbereich zu erfüllen. Das Restaurant „Zur Linde“ schloss am 15. Oktober 1991. Bis 1996 luden die Vereine noch in den „Lindensaal“, den die Gemeinde gekauft hatte, zu größeren Veranstaltungen ein. 1997 kamen die Bagger und rissen das Gebäude ein. Die „Linde“ wurde zur Legende.